

**Das neue Normal; Schon wieder erlebt
Deutschland ein Hochwasser. Der Jurist Michael
Zschesche hat analysiert, wie viele Menschen in
Zukunft betroffen sein könnten**

Die ZEIT (inklusive ZEIT Magazin)

19. September 2024

Copyright 2024 Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. Alle Rechte vorbehalten

DIE ZEIT

Section: WISSEN; Das neue Normal; S. 37; Ausg. 40

Length: 1301 words

Byline: Stefan Schmitt

Body

DIE ZEIT

DIE ZEIT: Herr Zschesche, unmittelbar vor der Unwetterkatastrophe, am Mittwoch vergangener Woche, hat Ihr Institut ein Kurzgutachten veröffentlicht. Es geht um Hochwasserrisiken in Deutschland. Hatten Sie mit Blick auf die Wettervorhersage die Veröffentlichung beschleunigt?

Michael Zschesche: Nein, das war tatsächlich reiner Zufall.

ZEIT: Während wir jetzt sprechen, bewegen sich die Wassermengen aus Österreich, Polen und Tschechien flussabwärts. In Deutschland ist davon besonders Sachsen betroffen: die Elbe, die Lausitzer Neiße, die Oder und ihre Zuflüsse ...

Zschesche: Das ist leider der normale Lauf. Das Wasser strebt in die Nord- oder Ostsee - und so treffen auch uns die Folgen dieser Extremereignisse.

ZEIT: Was ist die wesentliche Erkenntnis aus dem Gutachten, das Sie im Auftrag der Grünen-Bundestagsfraktion angefertigt hatten?

Zschesche: Dass schon relativ viele Deutsche von Hochwasserereignissen potenziell betroffen sind. Zählen wir alle Flusseinzugsgebiete zusammen, kommen wir auf knapp 400.000 Personen.

ZEIT: Was bedeutet »betroffen«?

Zschesche: Menschen, die an Flussläufen leben und denen dort innerhalb der nächsten zehn bis 20 Jahre ein Hochwasser droht.

ZEIT: An welchen Flüssen leben die meisten dieser Menschen?

Zschesche: Etwa die Hälfte lebt entlang des Rheins, etwa ein Viertel an der Elbe. Aber auch an der Weser gibt es viele potenziell Betroffene.

ZEIT: Was ist an Ihrer Analyse neu?

Zschesche: Wir haben festgestellt, dass es in Deutschland für jedes der zehn Flusseinzugsgebiete gute statistische Daten gibt. Die wurden aber aktuell nicht zusammengetragen. Das haben wir nun getan. Bedenkt man zudem mögliche Risiken für Sachwerte, Häuser und landwirtschaftliche Betriebe mit, kommen wir auf immense Schadenssummen. Grundlage für unsere Berechnung der Zahl



der Betroffenen waren dabei mögliche Hochwasserlagen ab einem Meter über normal. Diese Untergrenze trägt sogar womöglich. Denn oft geht es um deutlich höhere Wasserstände. 2021 im Ahrtal oder heute in Polen, Tschechien und Österreich haben wir es mit ganz anderen Größenordnungen zu tun. Die reale Lage hat da eine Dramatik, die in Hochwasserplänen gar nicht zum Ausdruck kommt.

23 **ZEIT:** Ihre wichtigste Datenbasis waren die sogenannten Hochwasserrisikomanagementpläne der Bundesländer?

24 **Zschesche:** Ja. Ein langes Wort, man kann einfach HWRP sagen.

25 **ZEIT:** Bei den knapp 400.000 Betroffenen, so schreiben Sie und Ihre Mitautoren, handle es sich eher um eine Untergrenze, also die niedrigstmögliche Zahl. Inwiefern?

26 **Zschesche:** Wir haben addiert, was in den offiziellen Plänen stand. Ich habe dann ein paar Plausibilitätsprüfungen gemacht, zum Beispiel für die Oder. Die bietet sich wegen des schlimmen Hochwassers von 1997 als Vergleich an. Alleine in der Ziltendorfer Niederung bei Eisenhüttenstadt waren damals etwa 7.000 Menschen betroffen, im aktuellen Hochwassermanagementplan steht für die gesamte Oder aber eine Zahl von insgesamt 2.500 Menschen.

27 **ZEIT:** Die Pläne der Behörden sind also zumindest in Teilen zu konservativ?

28 **Zschesche:** Wahrscheinlich müssen wir von viel mehr Betroffenen ausgehen, ja.

29 **ZEIT:** Welchem Zweck sollen diese HWRP dann dienen?

30 **Zschesche:** Sie sollen informieren! Und sie sind ein Vorsorgeinstrument. Damit in der kurzen Zeitspanne zwischen Vorhersage und Unwetter im Zusammenspiel von Feuerwehr, Technischem Hilfswerk, örtlicher Polizei, Bürgermeistern, sonstigen Verantwortlichen und natürlich den betroffenen Bewohnern alle Vorkehrungen getroffen werden, um die Folgen eines Hochwassers gering zu halten. Das führen uns die Bilder der vergangenen Tage ja so drastisch vor Augen: Extremereignisse lassen sich nicht verhindern, man muss Schäden so weit wie möglich vermeiden und mindern - darum geht es.

31 **ZEIT:** Diese Pläne für die deutschen Flüsse, von wann sind die? Bekommen die ein Update?

32 **Zschesche:** Sie wurden 2021 aktualisiert. Für das Jahr 2027 steht die nächste Überprüfung an.

33 **ZEIT:** Ist ein Sechsjahrestakt nicht zu langsam?

34 **Zschesche:** Darüber könnte man reden. Aber Gründlichkeit ist genauso wichtig wie das Tempo. Hochwasserschutz muss auch öffentlich diskutiert werden, mit Bewohnern und Verbänden. Die müssen sich einbringen können. Das läuft in der Regel vorbildlich und systematisch ab, was eben auch Zeit kostet. Das eigentliche Problem ist, dass unser Umgang mit dem Hochwasser immer hinter dem Phänomen selbst zurückbleibt, weil besonders durch den Klimawandel die Probleme leider schneller wachsen als die vorgedachten Lösungsmöglichkeiten.

35 **ZEIT:** Wissenschaftler der Gruppe »ClimaMeter« schreiben in einer Schnellanalyse der jüngsten Wetterlage, dass die stärkeren Niederschläge maßgeblich auf den menschengemachten Klimawandel zurückgehen. Wenn wir nur das bisherige Jahr betrachten mit Hochwasser im Winter an Aller und Leine, dann im Mai im Saarland, im Juni in Baden-Württemberg und Bayern und dazu die aktuelle Lage: Gewinnen Sie da den Eindruck, dass die Pläne und die reale Meteorologie auseinanderklaffen?

36 **Zschesche:** Dieser Eindruck drängt sich auf, ja!

..Technisches Risikoverständnis	37
..negative Entwicklung	38
..Prognose zunehmend	39
..Metaphern	40
..Prognose zunehmend stark	41
..negative Entwicklung	42
..Hochwasser und gesellschaftl.	43
..Risikoarten nach Global Ris	44
..Hochwasser und gesellschaftl.	45
..Fehlerhafte Bundespolitik	46
..Technisches Risikoverständ	47
..Risiko nach World Risk Rep	48
..Prognose weiter zuspitzen	49
..Technisches Risik	50
..Prognose Zunahr	51
..Naturwissenschaft	52
..Risiko nach Worl	53

37	ZEIT: Trügt denn die Basis der Pläne? Risiken werden als Häufigkeit eines Ereignisses pro Zeitraum ausgedrückt, basierend auf Zahlen der Vergangenheit ...
38	Zschiesche: Ein Jahrhunderthochwasser, wie es jetzt in Österreich verzeichnet wird, das ist ein schön bildlicher Begriff. Nur erleben wir gerade eine Inflation der Jahrhunderthochwasser, alle paar Jahre gibt es in Mitteleuropa eines.
39	ZEIT: Was die Bedeutung des Begriffs konterkariert ...
40	Zschiesche: Genau. Wir merken, dass Begriffe, die dafür gedacht waren, Extremereignisse besonders herauszustellen, sich im Sprachgebrauch normalisieren.
41	ZEIT: An einer Stelle Ihres Gutachtens ist die Rede von einer »wachsenden Bedrohung für die öffentliche Sicherheit sowie die wirtschaftliche Stabilität«. Das wiederum klingt dann doch etwas übertrieben ...
42	Zschiesche: Nein, das ist nicht übertrieben. Wir haben ja nicht nur Schäden für die Anwohner zu erwarten, sondern auch für die kritische Infrastruktur an den Flüssen. Denken Sie an große Chemiefabriken, an Rechenzentren, an Telekommunikationsnetze, denken Sie an Kraftwerke! Solche Risiken haben wir bisher für sehr gering gehalten. Wir müssen sie aber sorgsam prüfen. Wenn kritische Infrastrukturen beschädigt werden, betrifft das unmittelbar die öffentliche Sicherheit. Etwa wenn der Strom ausfällt, wenn die Kommunikationsnetze nicht mehr funktionieren.
43	ZEIT: Angesichts all dieser Informationen stellt sich die Frage, ob jene Politiker in den <u>Überschwemmungsgebieten</u> , die jetzt behaupten, dass sie völlig überrascht worden seien, das wirklich reinen Gewissens sagen können.
44	Zschiesche: An sich nicht. Es gibt gute Daten aus der Wasserwirtschaft, aus der Meteorologie, aus den Klimawissenschaften in Mitteleuropa. Die kann man intelligent verbinden - und so Vorsorgemaßnahmen treffen.
45	ZEIT: Was haben Sie Ihren Auftraggebern aus der Bundespolitik gesagt, nachdem das Gutachten fertig war? Hatten Sie für die noch eine besondere Botschaft?
46	Zschiesche: Dass neben den <u>Hochwasserereignissen</u> viele Menschen in ganz Deutschland potenziell von <u>Starkregenereignissen</u> betroffen sein können - auch weit weg von Flussläufen.
47	ZEIT: Um wie viele Menschen abseits der Flüsse geht es denn da?
48	Zschiesche: Diese Berechnung gibt es noch nicht. Ich möchte da auch keine Zahl schätzen. Aber Deutschland ist ein Land der Mittelgebirge. Und dort sind <u>Starkregenereignisse</u> in der Regel besonders schlimm. Denken Sie an die <u>Starkregenereignisse</u> im Juni im Landkreis Kassel. Wer meint, <u>Hochwasser</u> sei nur ein Thema an den Flussläufen, der muss wissen: <u>Überflutungen</u> durch <u>Starkregen</u> betrifft potenziell nahezu alle Bewohner in Deutschland.
49	Das Gespräch führte Stefan Schmitt
50	Zu viel Wasser - die Dresdner Altstadt am Montagabend
51	Michael Zschiesche vom Unabhängigen Institut für Umweltfragen ist Autor des jüngst veröffentlichten <u>Hochwasser</u> - Gutachtens
52	Classification
53	DIE ZEIT
54	Language: GERMAN; DEUTSCH

55 **Publication-Type:** Zeitung

56 **Journal Code:** zei

57 **Subject:** FLÜSSE (90%); ÜBERSCHWEMMUNGEN (90%);
NATURKATASTROPHEN (89%); RETTUNGS- UND NOTFALLDIENSTE
(78%); STATISTIKEN (78%); UNFÄLLE & KATASTROPHEN (78%); WETTER
(78%); POLITIK (74%); POLITISCHE PARTEIEN (74%); SCHRIFTSTELLER
(73%); DEUTSCHE POLITISCHE PARTEIEN (69%); DEUTSCHER
BUNDESTAG (69%)

58 **Industry:** SCHRIFTSTELLER (73%); LANDWIRTSCHAFT (50%)

59 **Geographic:** SACHSEN, DEUTSCHLAND (57%); DEUTSCHLAND (90%);
POLEN (72%); TSCHECHISCHE REPUBLIK (72%); ÖSTERREICH (72%)

60 **Load-Date:** September 19, 2024

61 **DIE ZEIT**  **End of Document**